

RICHARD STARITZ (1851 - 1922)

Überarbeiteter Vortrag aus Anlass der RICHARD STARITZ - Gedenkveranstaltung
am 4. November 2001

UDO RICHTER

Mit 5 Abbildungen

Zusammenfassung:

RICHARD STARITZ wurde am 07.11.1851 in Teutschenthal geboren und verstarb am 08.11.1922 in Dessau. Neben seinem Beruf als Lehrer widmete er sich ausführlich der Mykologie und Botanik. Während seiner Hauptschaffensperiode war er Lehrer in Ziebigk (jetzt Stadtteil von Dessau). Wichtige Stationen seines Lebens, sein beruflicher Werdegang und die Bedeutung seiner pilzfloristischen Arbeiten am Beginn des 20. Jahrhunderts für Florenvergleiche mit der Gegenwart werden geschildert. Der erhaltengebliebene Teil seines Herbars befindet sich im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau.

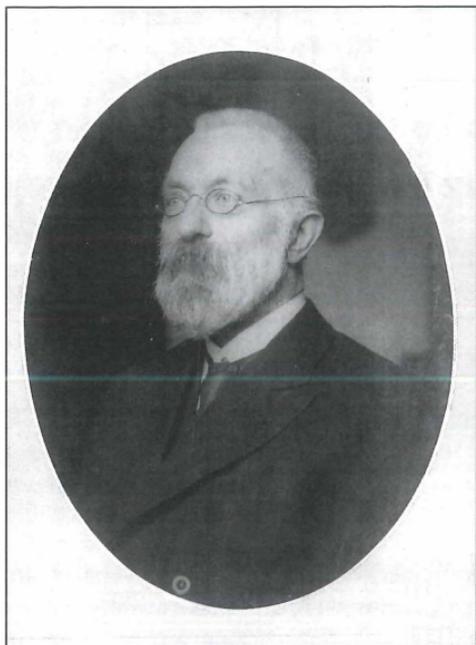
Obwohl die umfangreichen Veröffentlichungen von RICHARD STARITZ (Abb.1) zur Pilzkunde von Anhalt zu den wichtigsten Quellen für regionale Vergleiche der Pilzflora zwischen Anfang und Ende des 20. Jahrhunderts zählen (BERNDT 2001, HEKLAU & DÖRFELT 1989, JAGE 2001) ist relativ wenig über Leben und Wirken des Dessauer Mykologen und Botanikers bekannt.

Sein 150. Geburtstag war der geeignete Anlass mit einer Tagung seine Leistungen zu würdigen, eine kritische Auswertung seiner Arbeiten durchzuführen und sich mit seinem Werdegang zu beschäftigen.

Einige Hinweise zur Biographie findet man bei PIESCHEL (1927 / 28) und KERSTEN (1930). Die Existenz eines Nachrufes konnte nicht festgestellt werden. Einen direkten Kontakt zu Nachfahren von R. STARITZ gab es zunächst auch nicht.

Den Anstoß für die Kontaktsuche gab der gebürtige Großkühnauer H. STEINMANN (Altbach bei Esslingen). STEINMANN war bis zu seiner Übersiedlung 1954 nach Baden-Württemberg Pilzberater in Dessau. STEINMANN teilte mir mit, daß er das gepflegte Grab von STARITZ kurz nach 1990 auf dem Friedhof in Dessau-Ziebigk aufgesucht hatte.

Die Pilzberaterfamilie A. und W. MARTINKÖWITZ aus Roßlau ermittelte daraufhin die in Dessau wohnhafte Urenkelin CH. BESSNER. Durch sie ergaben sich weitere Kontakte



zur Enkelin J. MALWITZ (Gollmenz bei Delitzsch) und zum Enkel H. STARITZ (Ermershausen). Der Verfasser des Artikels verdankt den drei genannten Personen eine Reihe von Daten und Erkenntnissen, sowie die Einsicht in Fotos und Dokumente. Ihnen sei für ihre vielfältigen Bemühungen herzlich gedankt. Obwohl sie ihren Groß- bzw. Urgroßvater nicht persönlich erlebten, ist durch Gespräche im Familienkreis vieles über das Familienmitglied mit dem außergewöhnlichen Interesse für Pilz- und Pflanzenkunde in Erinnerung geblieben.

Abb. 1: RICHARD STARITZ ca. 1915. Original im Familienbesitz bei J. MALWITZ (Gollmenz bei Delitzsch).

RICHARD JOHANNIS OSKAR STARITZ wurde am 07.11.1851 in Teutschenthal bei Halle / Saale geboren. Sein Vater ROBERT STARITZ war zunächst Oberinspektor eines landwirtschaftlichen Betriebes in Oberröblingen, später dann selbst Gutsbesitzer in Eisdorf. Beide Orte liegen ganz in der Nähe von Teutschenthal.

RICHARD STARITZ war das 3. Kind in der Familie. Wie wohl die meisten Menschen im mitteldeutschen Raum war die Familie evangelisch.

Wo STARITZ die Volksschule besuchte ist nicht bekannt. In Eisleben besuchte er das Gymnasium und anschließend von 1868 - 1873 das Lehrerseminar. Bereits mit 22 Jahren, also 1873 erhielt er eine vorläufige Anstellung als Volksschullehrer in Löberitz bei Zörbig. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg. Zu Ostern 1875 wurde er in Löberitz als Lehrer fest angestellt. Wie damals in kleinen Orten üblich, unterrichtet der junge Lehrer alle Fächer: Rechtschreibung, Rechnen, Erdkunde, Heimatkunde und natürlich Naturkunde.

1876 wechselte er an eine Schule nach Naumburg. Hier lernte er auch seine erste Frau MINNA ALBANUS (28.6.1848 - 14.11.1905) kennen. Ihr Vater war Kantor an der St. Othmars-Kirche in Naumburg. Die Hochzeit fand am 30.11.1878 in Naumburg statt. Anfang 1878 war STARITZ bereits nach Sachsen gewechselt, zunächst nach Stötteritz, jetzt Ortsteil von Leipzig, dann nach Eibenstock. Ab 1879 unterrichtete er an der Bürgerschule in Pulsnitz. Warum dieser schnelle Wechsel erfolgte konnte nicht ermittelt werden; immer fallen jedoch von seinen Wirkungsstätten eine ganze Reihe von Pilz- und Pflanzenbelegen an. In seinem 1. Beitrag zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt (STARITZ 1903) nimmt er alle außerhalb Anhalts liegenden Funde in Klammern gesetzt mit auf.

Während seiner Pulsnitzer Zeit, am 17. September 1882, noch im 30. Lebensjahr wird er Mitglied der Deutschen Botanischen Gesellschaft (Abb. 2, s. S. 8).

1885 verließ die Familie wieder Pulsnitz und STARITZ nahm eine Lehrerstelle im kleinen Dorf Gohrau nördöstlich von Oranienbaum an (Abb. 3).

Der Schulgarten gehörte mit zu seinem Aufgabengebiet. Einige phytoparasitische Kleinpilze aus diesem Garten sind in seinen Aufzeichnungen mit vermerkt.

1890 wurde Johannes, der jüngste Sohn der Familie STARITZ (und Vater von J. MALWITZ) in Gohrau geboren. Insgesamt hatte die Familie 6 Kinder. Vor allem die Erstgeborenen teilten das Interesse des Vaters für die Natur. RUDOLF, der Älteste, wurde Gärtner. Er arbeitete eine Zeit in Brasilien und zeichnete viele Pflanzen des Regenwaldes. MARTIN, der Vater von H. STARITZ, wurde Chemiker und ging ebenfalls nach Brasilien zu einer Niederlassung des IG - Farben - Konzerns. Von beiden stammen einige Pilzbelege aus Südamerika.

1891 fasste der Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften Anhalt den Beschluss, eine neue Flora Anhaltina der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen zu erstellen. In dieser Flora bearbeitete STARITZ den 4. Bezirk, das Heidegebiet links und rechts der Mulde (ZOBEL 1905).



Abb. 3: RICHARD STARITZ mit Schülern in Gohrau. Original im Familienbesitz bei J. MALWITZ (Golmenz bei Delitzsch).

Die Deutsche Botanische Gesellschaft

erkennt hierdurch

Herrn R. Staritz in Pulsnitz

zu ihrem außerordentlichen Mitgliede.

Berlin, d. 17. September 1882.

Der Präsident
Fringsheim

Der Vorsitzende
Schwendener

Abb. 2: Aufnahmeurkunde von RICHARD STARITZ in die Deutsche Botanische Gesellschaft. Schenkung von H. STARITZ (Ermershausen) an das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau.

Nach einigen Jahren an der Schule in Gröbzig wechselte STARITZ 1897 / 98 an die Ziebigker Schule. Ziebigk war zu dieser Zeit selbständiger Ort und noch nicht nach Dessau eingemeindet. An der Ziebigker Schule unterrichtete er 23 Jahre bis zu seiner Pensionierung 1921. STARITZ wohnte direkt in der Schule und hatte so seine Schüler immer im Blickfeld. Von ihm wird berichtet, daß er ein strenger und energischer Lehrer war.

Seine mykofloristische Arbeit war nun soweit fortgeschritten, daß er in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg seine „Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt“ (STARITZ 1903) herausgeben konnte. Auf 37 Seiten fasste er die Ergebnisse umfangreicher Sammel- und Bestimmungsarbeit zusammen. Mit den später folgenden Teilen 2 (STARITZ 1913) und 3 (STARITZ 1918) waren es 1562 Arten mit Standortangaben aus Anhalt und den angrenzenden Gebieten. Sein Interesse galt dem Pilzreich in seiner ganzen Vielfalt. Neben den Großpilzen widmete er seine besondere Aufmerksamkeit den phytoparasitischen Kleinpilzen, wie Brandpilzen (*Ustilaginales*), Rostpilzen (*Uredinales*), Echten Mehлтаupilzen (*Erysiphales*) und Falschen Mehлтаupilzen (*Peronosporales*). STARITZ pflegte die Zusammenarbeit mit bedeutenden Mykologen seiner Zeit, wie J. BRESADOLA, P. DIETEL, P. HENNINGS und H. REHM. Auch mit dem Berliner Botaniker G. LINDAU tauschte er sich aus. Er sammelte für die Exsikkatenwerke von REHM („*Ascomycetes exsiccatae*“) und SYDOW („*Mycotheca germanica*“).

Während der Zeit kurz nach der Jahrhundertwende verfasste er auch populärwissenschaftliche Beiträge für die Zeitschrift „Unser Anhaltland“. Hier behandelte er naturkundliche Themen von allgemeinem Interesse, wie z. B. den Spargelanbau (STARITZ 1902) oder er beschrieb die Reaktionen der Tiere auf Wettererscheinungen (STARITZ 1901).

Am 14.11.1905 verstarb seine Frau MINNA. Er heiratete bald ein zweites Mal. Seine zweite Frau, MARIE NOWICK (geb. 27.07.1858) stammt aus Kuschkow bei Lützen (Abb. 4). Sie wurde 94 Jahre und verstarb 1952 im Marienheim in Dessau.

STARITZ widmete sich nicht nur der Pilzfloristik. Er unternahm auch mit seinen Schülern und interessierten Laien Pilzwanderungen. Besonders in der Zeit des 1. Weltkrieges organisierte er viele Pilzausflüge mit dem Dessauer Hausfrauenverein, die vorrangig dem Nahrungserwerb dienten. Meist geschah das gemeinsam mit G. SCHNEIDER, dem Vater von E. NARY, die in den fünfziger Jahren eine geschätzte Pilzberaterin in Dessau war.

K. KERSTEN schreibt 1930 zu den STARITZ'schen Pilzwanderungen: „Bei einem solchen Ausfluge, an dem 50 Personen teilnahmen brachten wir (wie Dr. SCHNEIDER erzählte) etwa 7 Zentner gute Speisepilze mit. Ein Herr hatte bei einem Pilzausfluge an einem Nachmittag 54 Pfund Steinpilze gesammelt. Aus diesen Angaben erhellt sich die praktische Bedeutung dieser Ausflüge für die damals so schwierige Volksernährung. Als wieder geordnete Verhältnisse eintraten, schrumpfte der große Kreis der Teilnehmer bald zusammen und beschränkte sich mehr und mehr auf wissenschaftlich interessierte Leute.“

1912 organisierte STARITZ eine große Pilzausstellung für die Öffentlichkeit im Dessauer Lokal „Askania“. Neben der Präsentation der Pilze wurde die Bevölkerung über die verschiedenen Möglichkeiten der Pilzverwertung aufgeklärt. Höhepunkt der Ausstellung war ein Vortrag von E. MICHAEL, dem Begründer des „Führers für Pilzfreunde“.



Nach Erweiterungen, Ergänzungen und Neubearbeitungen zählt dieses Werk auch jetzt noch zur Standardliteratur eines jeden Pilzfreundes (MICHAEL / HENNIG / KREISEL: Handbuch für Pilzfreunde Band 1 - 6). Die „Askania“ fiel wie so vieles in Dessau den Bomben des 2. Weltkrieges zum Opfer.

Abb. 4: RICHARD und MARIE STARITZ ca. 1910 in Ziebigk. Original im Familienbesitz bei J. MALWITZ (Gollmenz bei Delitzsch).

1913 erschien der 2. Teil seiner „Beiträge zur Pilzflora des Herzogtums Anhalt“. Wieder finden wir eine Fülle von Angaben zu Pilzvorkommen aus dem Gebiet des mittleren Elbetals, aber natürlich besonders aus der Dessauer Gegend. Georgengarten, Großkühnauer Park, Beckerbruch, Wörlitzer Park, Mosikauer Heide und Oranienbaurer Heide waren seine bevorzugten Exkursionsgebiete.

Im gleichen Jahr erhält er für seine Verdienste die „Goldene Medaille des Anhalt-Hausordens Albrecht des Bären“ (Abb. 5).

1917, im Jahr der Veröffentlichung des 3. Teils der „Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt“ folgt die Auszeichnung mit der „Silbernen Medaille des Ordens für Kunst und Wissenschaft“.

Am 01.10.1921, kurz vor seinem 70. Geburtstag ging STARITZ in den Ruhestand. Er übergab die Wohnung in der Ziebigker Schule seinem Nachfolger und zog in das von ihm ganz in der Nähe der Schule in der Danziger Straße (heute Moselstr. 4) erworbene Haus. Knapp ein Jahr später, am 08.10.1922 stirbt STARITZ während einer Operation an Herzversagen. Eine kritische Sichtung seines gesammelten Materials kann er leider nicht mehr vornehmen.

Bereits zu Lebzeiten hatte STARITZ einen Teil seines Herbars dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau übergeben. Neben eigenen Belegen enthält es auch erworbenes Material z. B. von J. KÜHN, G. KUNZE, H. REHM und H. G. WINTER. Dass es erhalten blieb, verdanken wir der Auslagerung aus dem Museum gegen Ende des 2. Weltkrieges. Das Museum brannte nach der Bombardierung am 07.03.1945 aus und konnte erst 1948 provisorisch wieder mit einer Pilzausstellung eröffnet werden (HEISE 1978).

Der wissenschaftliche Nachlass von STARITZ, weiteres Herbarmaterial, mikroskopische Präparate und Korrespondenzen kamen in das Schlossmuseum Zerbst, was Resultat

seiner Zusammenarbeit mit G. HINZE war. G. HINZE war zu dieser Zeit Oberlehrer in Zerbst, aber gleichzeitig schon nebenamtlich Direktor des Schlossmuseums. HINZE meldete STARITZ auch ab und zu bemerkenswerte Pilzfunde. STARITZ schreibt z. B. im 2. Teil seiner „Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt“: „Durch die Güte des Oberlehrers Herrn Dr. HINZE erhielt ich ein im Georgengarten bei Dessau aufgenomme-

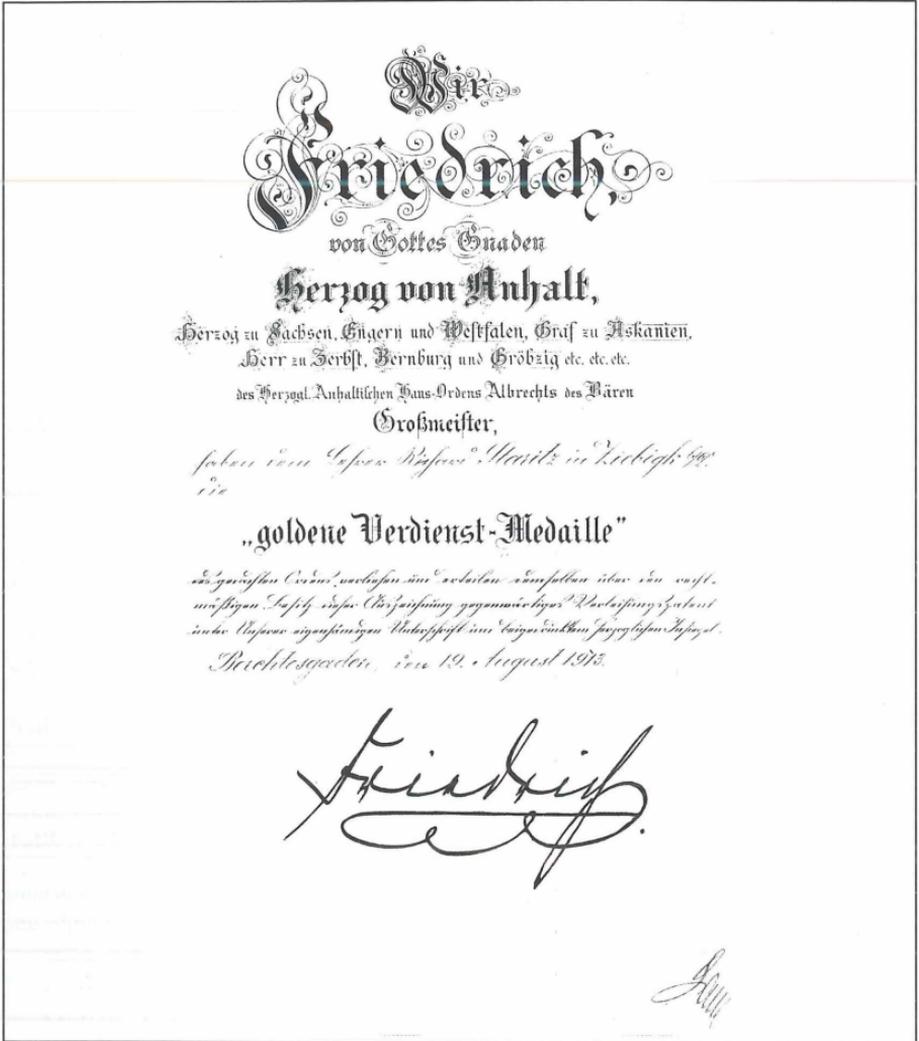


Abb. 5: Urkunde anlässlich der Verleihung der Goldenen Medaille des Anhalt - Hausordens Albrecht des Bären an RICHARD STARITZ. Schenkung von H. STARITZ (Ermershausen) an das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau.

nes Exemplar.....". Gemeint ist der Wetterstern *Astreus hygrometricus* (PERS.) MORGAN. Damit konnte eine alte Angabe von SCHWABE (1839) aus dem Georgengarten bestätigt werden. Der Nachlass enthielt auch noch unbearbeitetes Material. HINZE bemängelt, dass z. T. Standortangaben fehlen (KERSTEN 1930). Das Schlossmuseum fiel wie das gesamte Schloss den Bomben der Amerikaner drei Wochen vor Kriegsende am 14.04.1945 zum Opfer. Dabei wurde auch das dort lagernde Material von STARITZ vernichtet.

Da auch sein Haus in der Moselstraße 4 (damals Danziger Str.), in dem seine zweite Frau bis 1945 wohnte, durch eine Brandbombe am 07.03.1945 zerstört wurde, sind nur wenige persönliche Dokumente von STARITZ erhalten geblieben.

Literatur

- BERNDT, H. (2001): Großpilze (Eumycota) in Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt, Landschaftsraum Elbe Teil 2. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 3: 215-233.
- HEISE, U. (1978): Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H.1: 13-28.
- HEKLAU, H. & DÖRFELT, H. (1989): Zur Geschichte der pilzfloristischen Durchforschung der Bezirke Halle und Magdeburg. - Naturschutzarbeit Bez. Halle Magdeburg, **26**: 1-56.
- JAGE, H. (2001): Phytoparasitische Kleinpilze in Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt, Landschaftsraum Elbe Teil 2. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 3: 234-245.
- KERSTEN, K. (1930): Die Pilzforschung in Anhalt. - Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Dessau, H.2: 55-58.
- PIESCHEL, E. (1928). Quellen und Beiträge zur Pilzkunde Sachsens. - Isis 1927 / 28: 57-63.
- SCHWABE, S. H. (1839): Flora Anhaltina. - Berolini 1838-1839.
- STARITZ, R. (1901): Unsere Vögel und das Wetter. - Unser Anhaltland, Nr.10: 115-117.
- (1902): Einiges vom Spargel. - Unser Anhaltland, Nr. 21: 246-248 und Nr. 22: 258-260.
- (1903): Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt. - Verh. bot. Ver. Prov. Brandenburg, **45**: 59-96.
- (1913): 2. Beitrag zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt. - Verh. bot. Ver. Prov. Brandenburg, **55**: 55-86.
- (1918): 3. Beitrag zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt. - Verh. bot. Ver. Prov. Brandenburg, **59** (1917). 62-111.
- ZOBEL, A. (1905): Verzeichnis der im Herzogtum Anhalt und in dessen näherer Umgebung beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. - Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften Dessau.

Anschrift des Verfassers:
Udo Richter
Joachim-Quantz-Straße 33
D-06217 Merseburg